

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II. Glauben und Wissen. Die Reflexionsphilosophien.

Seit der Epoche Kants und durch dieselbe hat sich das Verhältniß zwischen Glauben und Wissen von Grund aus geändert. Früher war dieses Verhältniß gleich dem zwischen Religion oder Theologie und Philosophie, d. h. die Philosophie stand auf der einen Seite und verhielt sich zum Glauben, zur Religion oder Theologie als zu der anderen. Auf dem Höhenstande der Scholastik wurde die Philosophie von der kirchlichen Religion beherrscht und hieß die Magd der Theologie. So war es im elften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert. Dann wurde dieses Band durch die Scholastik selbst aufgelöst, und die Entgegensetzung beider führte zur Erhöhung des Glaubens und zur Herabsetzung der Philosophie: der supranaturale Charakter und Inhalt des Glaubens wurde von seiten der Philosophie als der menschlichen Vernunft entrückt und unbegreiflich anerkannt und bejaht, während sie selbst sich auf das Gebiet der weltlichen und sinnlichen Dinge einschränkte: so war es im vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. In der Form einer frommen, glaubenshellen und gottinnigen Mystik, wie dieselbe im Meister Eckart, in der „deutschen Theologie“ und in Luther zu Tage tritt, hat die Religion sich von der Philosophie abgewendet und diese ihre Wege gehen lassen, welche in die Schule der Alten geführt haben. Aus dem Zeitalter der Reformation, „dem Wesen des Protestantismus“, nachdem beide kirchlich ausgelebt und erschöpft waren, ist im siebzehnten Jahrhundert die neuere Philosophie hervorgegangen und hat im achtzehnten gegen die Religion und deren positiven Glaubensinhalt den Proceß der Aufklärung siegreich geführt, bis zuletzt „die gebildeten Verächter der Religion“ selbst von ihr ergriffen wurden und auch die Philosophie sich dem Glauben unterwarf, wie es zu geschehen pflegt, wenn die eroberte und besiegte Macht die geistig höhere ausmacht. Nun ist der Glaube in die Philosophie selbst eingedrungen und hat in ihr eine herrschende Stellung eingenommen, der sich das Wissen unterordnet. Es ist nicht mehr wie früher, daß in dem Verhältniß zwischen Glauben und Wissen die Philosophie auf der einen Seite steht, sondern sie umfaßt beide in ihrem eigenen Gebiet. In dem Primat des Glaubens besteht einer der wesentlichsten Grundzüge der neuesten Philosophie, wie sich dieselbe in ihren drei Hauptvertretern: Kant, Jacobi und Fichte darstellt. „Die große Form des Weltgeistes aber, welche sich in jenen Philosophien erkannt hat,